

RESTRICTEDInstitut für Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

7948/56

- 1 -

Requested by: Mr. GARTY

Section: Economic Div.

Interrogation # B643

Vernehmung des Hans JOHNS  
am 10. Februar 1948 von 1000 bis  
11,15 Uhr by Mr. ERIC KAUFMAN.  
Stenografin: Rosamunde Schroedel.

1. F. Ich habe eine Menge Fragen an Sie zu stellen, und die Fragen und die Beantwortung gehen hier unter Eid. Ich muss Sie deswegen erst vereidigen. Ueber die Bedeutung des Eides brauchen wir uns nicht auseinandersetzen. Sprechen Sie mir die Formel nach.
- A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, die reine Wahrheit zu sagen, nichts auszulassen und nichts hinzuzufügen, so wahr mir Gott helfe.
2. F. Geben Sie mir kurz Ihren Lebenslauf.
- A. Ich bin am 9.2.1899 in Salzbeck, Kreis Moers geboren als Sohn des evangelischen Pfarrers Karl JOHNS, der verstorben ist. (Als 6. Kind. Wir waren 8 Geschwister)
- Die Schule besuchte ich zunächst in Salzbeck. Nach Ablauf der Volksschule erhielt ich durch meinen Vater und durch einen Hauslehrer Privatunterricht bis zur quarta und kam dann auf das Gymnasium nach Burg Steinfurt. Hier verblieb ich bis Untertertia. Kam dann in die Kadettenanstalt nach Berlin-Lichterfelde, habe dort mein Abitur gemacht 1918. Kam 1918 noch als Fachrich in das Regiment 16 und in das Feld hinaus, wurde dort verwundet - ich hatte eine Gasvergiftung - und habe bis 1920/21 im Lazarett gelegen.
3. F. Dann sind Sie aus der Wehrmacht ausgeschieden ?
- A. Ja. Ich bin nicht mehr Offizier geworden und seit der Zeit auch nicht mehr von der Wehrmacht angefordert worden. Habe dann mich bemüht durch Privatstunden und vor allem durch praktische Arbeit das Geld zu verdienen, um studieren zu können. Ich habe als

RESTRIKTIV

- 2 -

Arbeiter in der Küche in Rottkirchen 1/2 Jahre gearbeitet, weil die Verhältnisse mir keine andere Entwicklungsmöglichkeit zuließen und von dem Geld dann mein Studium bestritten. Ich habe dann unterschiedlich in Köln und in Kiel Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft studiert, musste aber wegen völliger Mittellosigkeit mein Studium aufgeben. Ich habe immer wieder praktisch gearbeitet, um etwas zu verdienen.

4. F. Wann haben Sie Ihr Studium aufgegeben ?

A. 1925.

5. F. Und wann haben Sie dann die erste Anstellung bekommen ?

A. Ich bekam dann 1928 - ich habe gearbeitet beim Finanzamt als juristischer Hilfsarbeiter.

6. F. Wo war das ?

A. In Köln. Ich habe dann bestimmte gute Arbeiten gemacht, damals noch unter Herrn POPPE, der ja Spezialarbeiten in der Betriebsprüfung machte, und kam allmählich herauf, so dass man auf mich zu Sonderarbeiten zurückgriff, und wurde 1929 von der GLANZSTOFF G.m.b.H., Köln, engagiert, die dort einen neuen Betrieb aufzogen. Von 1929 bis Ende 1933 war ich bei der GLANZSTOFF und hatte mich dort zu dem Leiter des Sozialwesens - weil die Sozialpolitik eine Tätigkeit war, zu der ich mich berufen fühlte - heraufgearbeitet. Ende 1933 trat die I.G., die ja gegenüber auf der anderen Seite des Rheins lag und mit deren Herren ich im Arbeitgeberverband zu tun hatte - an mich heran, den durch das Ausscheiden des Sozialdirektors Dr. KULLMANN freiwerdenden Posten in Leverkusen zu übernehmen. Dort habe ich mich bis 1937 zu einer leitenden Tätigkeit entwickeln können und kam im Frühjahr 1937 nach Wolfen-Bitterfeld in den dortigen I.G. Komplex. Das waren 2 nebeneinanderliegende Komplexe. Und wurde Leiter der Sozialabteilung als Nachfolger des Dr. KOSCHMANN, fuer die Betriebsgemeinschaft Mitteldeutschland. Das war die unter der Leitung von Herrn Dr. BUERGIN stehenden Werke und gleichzeitig

RESTRICTED

- 3 -

fuer die Betriebsgemeinschaft Berlin, das waren die unter Herrn GAJEWSKI stehenden Werke, mit dem Sitz in Wolfen. Durch seine sozialwissenschaftlichen und arbeitsrechtlichen Arbeiten kam ich insbesondere in die Leitung der Sozialversicherung und begleitete das Referat Sozialversicherung innerhalb der gesamten I.G. Von Fruehjahr 1937 bis 1942 war ich in dieser Taetigkeit bei der I.G., nachdem ich im Januar 1937 die Prokura bekommen hatte. Der Sitz war in Wolfen. Ich war Leiter der Sozialabteilung und gleichzeitig hatte ich die Sozialversicherung.

7. F. Sie blieben immer in Wolfen ?

A. Ja, ich war immer in Wolfen.

Ende 1941 traten die REICHSWERKE, auf der Suche nach einem Sachverstaendigen und Fachmann fuer das Sozialwesen, an mich heran bzw. an die I.G. heran, fuer den etwas schnell gewachsenen Konzern der REICHSWERKE die Max Sozialarbeit zu leisten, unter der Leitung von Herrn WEINBERG.

8. F. Wer trat an Sie heran von den REICHSWERKEN ?

A. Ich habe noch vergessen meine Parteizugehoerigkeit.

9. F. Eintritt in die Partei wann ?

A. Juni 1931.

10. F. Das war zu der Zeit, als Sie noch in Koeln waren ?

A. Ja.

11. F. Da sind Sie doch mit LEY eine Menge zusammengekommen ?

A. LEY war in Leverkusen, aber er war schon nicht mehr da.

12. F. Funktionen in der Partei ?

A. In der Partei selbst habe ich keine Funktion gehabt. In der DEUTSCHEN ARBEITSFRONT war ich in der ersten Zeit als Sachverstaendiger taetig. kkkkk

13. F. Waren Sie nicht Gesamtleiter ?

A. Leiter war ich nie. Ich habe mich damals zur Verfaegung gestellt bei der Einfuehrung des Gesetzes "zur Ordnung der nationalen Arbeit Das war zur Unterweisung der Betriebsfuhrer und der Vertrauens-

RESTRICTED

- 4 -

maenner, und der damals gebildeten Vertrauensraete. Ich habe dort arbeitsrechtliche Kurse abgehalten in Leverkusen. Bin aber dann durch die immer wachsende betriebliche Arbeit nicht mehr physisch in der Lage gewesen, die DAF-Taetigkeit durchzufuehren. Hinzu kamen auch Spannungen, die natuerlich der Sozialreferent zwangsweise mit der Arbeitsfront haben musste, weil LKJ unsere Stellung stark bekampfte.

14. F. Andere Gliederungen der Partei ?

A. Ich war dann 1934 in Leverkusen-Wiesdorf in die SA eingetreten und habe bis Ende 1935, das kam durch die Arbeitsbeschaffung im Stab als Sozialreferent gearbeitet.

15. F. Was war Ihr hoechster Rang ?

A. Ich bin nachher 1935 Truppfuehrer geworden und dann Schluss. Ich habe mich von 1935 an nicht mehr fuer diese Arbeiten zur Verfuegung stellen koennen.

16. F. SA ?

A. Nein.

17. F. Wie ?

A. Nein.

Ich sollte dann 1945 bei den REICHSWERKEN Kreiswirtschaftsberater werden, und zwar auf Wunsch von Herrn MEINBERG, um die damals etwas sehr in Verwirnis geratenen Verhaeltnisse fuer die REICHSWERKE zu bremsen. Das ist aber nicht mehr zum Tragen gekommen, zumal der Reichswirtschaftsberater durch KOEHLER keine Linie mehr hatte. Die oberste Spitze war ja durch KOEHLER aufgeloeset worden. Es war dann mal eine federfuehrende Stelle, die aber nicht mehr zum Tragen gekommen ist. Das war der Wunsch der REICHSWERKE, weil der Wirtschaftsberater dort angekommen ist.

Das ist meine Parteitaaetigkeit.

18. F. Wir waren stehen geblieben, wie der erste Kontakt zwischen Ihnen und den REICHSWERKEN zustande kam.

Wer kam zu Ihnen ?

RESTRICTED

A. Es war so, dass der bisherige Sachbearbeiter fuer die Sozialfragen im Konzern der REICHSWERKE, ein Herr DR. ROCHMEL, mir durch die sozialpolitischen Arbeiten bekannt war und mich haeufig in Wolfen aufgesucht hatte, um nun bei mir zu sehen, wie ein gut fuehrender Sozialbetrieb organisiert war und sich von mir in arbeitsrechtlicher Hinsicht da Ratschlaege zu holen. Auch wurde auf dem hygienisch, betriebsaerztlichen Gebiet, auf dem ich spaeter manches neu geschaffen hatte, schon bei GLANZSTOFF, und immerhin einigermaßen versiert war, wurde bei mir Rat geholt und Einblick genommen in die Verhaeltnisse Wolfen.

19. F. Bei GLANZSTOFF, das war nur xx fuer den Koelner Betrieb ?

A. Das war nur Koeln. Dann war noch eine Sache in Calais und eine in Holland, aber damit hatte ich nichts zu tun. Ich hatte nur fuer Koeln gearbeitet. Ich hatte den ganzen Sozialbetrieb aufgezogen, die Betriebskrankenkasse aufgezogen, und all diese Sozial-einrichtungen; dadurch war ich natuerlich fuer die I.G. als Sachbearbeiter bekannt.

20. F. DR. ROCHMEL ...

A. Ja, x der war Mitarbeiter von MEINBERG. MEINBERG bat mich einmal, zu ihm zu kommen. MEINBERG war der Personalchef fuer den Gesamtkonzern. Ich habe dann zunaechst mich nicht entschliessen koennen, von der gesicherten Existenz bei der I.G. mit einem Prokuristenvertrag nun in einen solchen, etwas neuen und uns damals schon als doch sehr neu errichtet bekannten Komplex einzutreten. Immerhin veretand es Herr ROCHMEL und Herr MEINBERG, mir die nach dem Kriege bei den REICHSWERKEN entstehende Arbeit sozialpolitisch so interessant darzustellen, dass ich mich schliesslich entschlossen habe, diese wirklich unendlich grosse Sozialarbeit zu uebernehmen. Ich trat dann - ich glaube Herr MEINBERG hat noch mit Herrn KRAUCH meinetwegen sprechen muessen, weil mich die I.G. auch nicht gerne abgab. Ich war eines von den Pferden im Stall,

RESTRICTED

- 6 -

die die I.G. in Reserve hielt. Man hatte vor, mir auch später in der I.G. noch eine grössere Arbeit zu geben, wenn meine Fähigkeiten entsprochen hätten. Ich hatte einige Erfolge und gekehrte zu den Menschen, die eben mehr arbeiteten.

Am 1. April 1948 trat ich offiziell zu den REICHSWERKEN über, behielt aber noch eine Zeit lang meine Tätigkeit bei der I.G. bei, weil ein Nachfolger noch nicht gefunden war.

21. F. Aber Sie haben Ihren Vertrag mit der I.G. gelöst ?

A. Ab 1. April 1948.

22. F. Das war eine tatsächliche Änderung der Position.

A. Mit Wirkung ab 1.4. lief der eine Vertrag bei der I.G. ab und der bei den REICHSWERKEN begann.

Ich habe schon März 1948 bei den REICHSWERKEN gearbeitet, aber offiziell war es erst 1.4.1948. Ich pendelte immer zwischen Berlin und Bitterfeld, weil dort noch Arbeiten von mir gemacht werden sollten.

23. F. Wenn ich richtig sehe, liefen die Arbeiten bei den REICHSWERKEN schon im März 1948 an.

A. Herr ROCKELL sollte zum Militär und schied früher aus, als ich offiziell kommen sollte. Da bin ich schon da gewesen und habe so etwas versucht, anzufangen.

24. F. Die Tätigkeit hat dann gedauert bis Kriegschluss ?

A. Bis 1945. Seit der Zeit bin ich ohne Tätigkeit. Ich bin dann am 23.5. interniert worden.

25. F. Von den Engländern ?

A. Erst von den Amerikanern, bin aber am 3.12.45 bedingungslos entlassen worden. Der englische Major sagte mir dann auch noch, es habe nichts gegen mich vorgelegen. Ich bin dann wieder im Mai nach Watenstedt zurückgekehrt.

26. F. Warum sind Sie nicht wieder bei den REICHSWERKEN, nachdem doch alle anderen fast wieder dort gelandet sind in irgendeiner Form, wenn auch nicht direkt, so doch auf Umwegen ?

HEINRICH OTTE

- 7 -

- A. Ich habe keinen Schritt mehr in die REICHSWERKE getan. Ich habe keine sehr schönen Erfahrungen gemacht bei den REICHSWERKEN. Menschlich nicht. Ich bin eigentlich sehr enttäuscht worden.
27. F. Ich wundere mich sehr, dass ein an sich doch methodischer Mensch wie Sie, die Sache nicht genauer untersucht hat vor dem Wechsel I.G. Man kann ja über die Leute der I.G. denken wie man will, aber schon von aussen gesehen, sehe ich doch einen erheblichen Unterschied zwischen I.G. und den REICHSWERKEN.
- A. Die Stellung des Sozialreferenten ist ja auch in der I.G. ... Meine Stellung in Wolfen war nicht leicht. Es war die schwierigste Stellung bei der I.G., weil ich 2 Chefs hatte, während sonst an einem Ort 1 Chef war. Aber ich hatte 2 und sass etwas zwischen Baum und Berke. Das ist nicht das Entscheidende gewesen. Es sind eben verschiedene Gründe gekommen. Das hängt auch mit der Partei und der Deutschen Arbeitsfront zusammen. Bei den REICHSWERKEN war das einfacher.
28. F. Wie war Ihre Position, als Sie im März oder April 1942 in Berlin bei den REICHSWERKEN eintraten?
- A. Ich wurde Leiter. Der vertragliche Text lautete ungefähr "Leiter der Gefolgschaftsabteilung des Montanblocks".
29. F. Wie war die rechtliche Stellung?
- A. Ich war Prokurist.
30. F. Nicht Vorstandsmitglied?
- A. Nein. Ich war Prokurist mit dem Titel "Direktor".
31. F. Sie konnten rechtskräftig zeichnen ohne einen anderen Prokuristen?
- A. Jawohl.
32. F. Wie war das praktisch organisiert? Als Leiter der Gefolgschaftsabteilung Montanblock unterstanden Sie wem direkt?
- A. Herrn WEINBERG.
33. F. WEINBERG war Vorstandsmitglied?

RESTRICTED

- 3 -

A. Ja.

34. F. Zu der Zeit war im Vorstand: Vorsitzender FLEISCH, WEINBERG, SCHNEIDERMAN, DELIUS, SCHIMP.

A. SCHIMP nicht. Der war REICHENBERG fuer ERZEUGNISSE UND KUNDENTUM. Herr KNOTT, das waren alle.

35. F. Wer war der Stellvertreter von FLEISCH ?

A. Herr WEINBERG. Der war ordentlicher Vorstand und fungierte als Stellvertreter fuer FLEISCH.

36. F. KARLOWITZ ?

A. Der war nicht Vorstand. Er leitete die Abteilung "Wirtschaft", gehoerte aber zum FLEISCH.

37. F. Sie haben direkt WEINBERG unterstanden ?

A. Ja.

38. F. Da nun doch Ihre ganze Aufgabe sich auf Grund der Produktions.... in den einzelnen Werken aufbaute, wie war nun die Verbindung zu den Werken nach unten gesehen, nach oben gesehen zu FLEISCH, der ja als der Techniker die Sache in der Hauptsache bearbeitete? Ich glaube, ich sehe es richtig.

A. Ich bitte, mir zu erlauben, keine Bemerkungen zu machen, denn es war leider alles etwas sehr lose.

Herr FLEISCH hatte sich umgeben mit einem Kreis von sehr eigenwilligen und sehr autokratischen Personen, die kraft der außerordentlich starken Stellung, die Herr FLEISCH hatte, durchsetzend waren und auch ohne die Resorts zu fragen hineinsteuern in Kompetenzen, die gar nicht zu uebersetzen waren.

39. F. Darum geht es mir, ganz klar, wie waren die tatsächlichen

Arbeitsverhältnisse von Ihrem Gesichtspunkt als Leiter der Gefolgschaftsabteilung des Montanblocks in der Praxis ?

Wie weit war Montanblock, um es ganz klar zu sagen, fuer die Anordnungen verantwortlich, wie weit hat FLEISCH sie getroffen ? Wie war es wirklich, ohne etwas hinzuzufuegen ?

RESTRIKTION

- 9 -

A. Herr MEINBERG stellte sich mir vor als der Verantwortliche fuer die Verwaltungsarbeiten und fuer den gesamten Konstruktionssektor des Konzerns.

40. F. Wie sah es in der Praxis aus ?

A. MEINBERG und FLEISCHER waren ja persoenliche "Duz-Freunde". Und waren dadurch taeglich und 2 stuenndlich zusammen, so dass auch Herr MEINBERG sich manchmal etwas im Erstaunen setzte, dadurch, dass er gewisse Dinge mit Paul FLEISCHER immer wieder besprechen musste.

41. F. RHEINLANDBER hatten wir vergessen.

A. Das war der Vorstand der Salzgitter Werke. Ich war Montanblock. Meine Stellung war etwas generalstabmassig. Ich muss noch sagen, dass ich als alter Praktikus nun bald das Empfinden hatte, im luftleeren Raum zu sitzen.

42. F. Warum ?

A. Ich sass an einem Arm, der keine Durchschlagskraft hatte. Es regierten sehr viele Kraefte, die regierten hinein. Aber ich war leicht etwas isoliert durch meine systematische Arbeit, die doch den REICHENBERGERN gar nicht lag. Dadurch habe ich MEINBERG gebeten, <sup>mir</sup> gleichzeitig die Moeglichkeit zu geben, auch in der Praxis zu sein und verband nun meine Taetigkeit als Leiter der Gefolgschaftsabteilung mit einer Taetigkeit der Gefolgschaftsabteilung im Salzgittergebiet. In diesem Gebiet waren einmal die REICHENBERGER fuer ERZBERGBAU und EISENWERKSTATTEN, SCHLWENDE BRUNNENWERK. Die BERGMANN A.G. ERZBERGBAU, dann waren die Versorgungsbetriebe, die WERKSTATTEN A.G. All die grossen Gebiete, die dort nun selbstaendige Betriebe hatten, und die nun moeglichst auf einen Mann zu bringen, sah ich als eine wichtige Arbeit, weil ich mit FLEISCHER vollkommen Mifflor da sass. Wenn einem Betriebsfuhrer in Salzgitter nicht passte was ich wollte, dann ging er zu FLEISCHER und FLEISCHER wusste dann durch und er fragte mich gar nicht. Ich habe FLEISCHER ja nur 2mal gesehen. Einmal, als ich mich vorstellte, und dann,

INTERVIEW

- 10 -

als die Amerikaner einmarschierten.

43. F. Nun haette ich von Ihnen gerne, wenn Sie mir diese Taetigkeit, dass Sie tatsaechlich in luftleeren Raum in Berlin passen, und dass Sie ohne weiteres uebersprungen werden konnten, das haette ich gerne von Ihnen etwas aufgeschrieben.

Koennen Sie das machen ?

A. Ja.

44. F. Am liebsten anhand von Ereignissen.

A. Wenn Sie mir dafuer etwas Zeit lassen, koennte ich mich darauf konzentrieren.

45. F. Die tatsaechlichen Arbeitsverhaeltnisse, die mir ja in grossen Stuegen nicht unbekannt sind. Wie sich das tatsaechlich innerhalb des Betriebes abgespielt hat. Ich kenne die Persoenlichkeit FLICHER ziemlich gut. Ich weiss, wie er "Dampfmaschine" war. Das alles ist mir bekannt. Dies aber aus der Praxis heraus an einzelnen Stellen darzustellen, das kenne ich nicht. Dazu muss ich die Leute haben, die es miterlebt haben. Das ist der Zweck der Geschichte. Das haette ich von Ihnen gerne gehabt. Wer war DR. FRALLE ?

A. Der war Leiter des Arbeitsamtes in Katenstedt, Salzgitter.

46. F. Also des ortlichen Arbeitsamtes ?

A. Ja.

47. F. War das das oeffentliche Arbeitsamt ?

A. Ja, das war das oeffentliche Arbeitsamt. FRALLE nahm eine gewisse Sonderstellung ein, als er durch die Aufbauzeit sehr starke persoenliche Fuehlung hatte mit den starken Maennern. Es kam z.B. verschiedentlich vor, dass FRALLE zu FLICHER gerufen wurde in Arbeitseinsatzsachen. Ich wusste nichts davon. Ich habe nie an solchen Besprechungen teilgenommen. FLICHER kam zu mir und sagte, es muss so gemacht werden. Ich hatte auch keine Moeglichkeit, mich zu informieren.

RESTRICTED

- 11 -

48. F. Ist es richtig gesehen, wenn ich es so sehen obwohl das Arbeitsamt Untenstedt ein normales öffentliches Arbeitsamt war, es in der Praxis nichts anderes war, als eine Arbeitslosenstelle der HERMANN GOERTING WERKE ?
- A. FRALLE hat doch seine autonome Stellung als Arbeitsleiter den ERICHSENEN gegenüber sehr stark betont.
49. F. Und umgekehrt, dem Landwirtschaftsamt gegenüber ist die Stellung der ERICHSENEN gegen so stark in Krackelung getreten.
- A. Ja. Ich wurde dann immer überfahren.
50. F. Mit wem hat FRALLE außer FLORIAN verhandelt ?
- A. In der Regel mit mir, wurde dann aber auch von WEINBERG ... Er ging öfter zu WEINBERG. Ich habe 2/3mal eine gemeinsame Besprechung mit WEINBERG / FRALLE gehabt. Dann hat aber WEINBERG FRALLE auch so empfangen. Das ging alles so formal. Dann wurde FRALLE auch zu FLORIAN selbst befohlen, und ich erfuhr dann hinterher davon.
51. F. Dann bekamen Sie eine SEHR interne Aktennotiz ?
- A. Noch nicht einmal.
52. F. Das ist das wenigste, was ich mir vorstellen kann.
- Es kommt überall mal vor, dass man mal übersprungen wird.
- A. Das hat es bei der I.G. auch mal gegeben, aber man wurde dann hinterher informiert.
53. F. Man hat doch die zuständigen Leute informiert. Auch das ist nicht gemacht worden ?
- A. Nein, in den seltensten Fällen. Es ist eigentlich - ich sage das aus meiner Erinnerung heraus - in vielen Fällen auch gemacht worden. Wenn wichtige Entscheidungen waren, wurde mitgeteilt, Herr FLORIAN hat entschieden.
- Aber der geregelte Verkehr in einem Grossbetrieb, wie es bei der I.G. selbstverständlich war, war nicht möglich. Es kam dann natürlich auch eine gewisse Unverständlichkeit fuer die Durchführung gewisser sozialer & Verwaltungsfragen.

RESTRIKTIV

- 13 -

Das lag FLEISCHER nicht und WEINBERG auch nicht.

54. F. Beiden hat ja die praktische Erfahrung gefehlt.

A. Vollkommen. Das habe ich nicht gewusst.

55. F. Man darf bei FLEISCHER ja nicht vergessen, dass er ausserhalb seines kleinen Betriebes niemals in einen grossen Betrieb hineingeschaut hat, bis er anfing, die HGW aufzubauen.

A. Alle meine Vorgesetzten fuer eine geordnete Sozialverwaltung scheiterten an diesem HR System des starken Armes.

56. F. Ich haette gerne, dass Sie mir erst diese kleine Skizze machen wuerden.

A. Sie sagen, ich soll Ihnen ein kleines schriftliches Exposee machen ueber den organisatorischen Ablauf.

57. F. Tatsaechlichen Ablauf, wie er organisatorisch haette sein sollen, und wie es sich abweichend davon in der Praxis abgespielt hat.

A. Ich habe 1943 es erreicht, eine Organisationsvorschrift durchzusetzen bei Herrn WEINBERG und FLEISCHER, die das Sozialgefuege des Konzerns und auch die Lenkung der grossen und fern liegenden Sozialgebilde ermoeglichen sollte, gleichzeitig unter Ausdehnung dieser ganzen Arbeit auf das Salzgittergebiet. Diese Anordnung ist auch von WEINBERG und FLEISCHER rausgegeben worden.

58. F. Wie weit wurde sie gehalten ?

A. Es ist so gewesen, dass HR die Gefolgschaftsfuehrung des Konzerns als Holding ueber diese einzelnen Werkgebilde stand und nun Fuehrungs- und korrespondierende Aufgaben zugewiesen erhielt. Gleichzeitig war ich Leiter der Gefolgschaftsueberwachung im Salzgittergebiet, auf meinen Wunsch, weil ich auch in der Praxis stehen wollte.

59. F. Dann koennten wir doch den Weg von 1943, als Sie eintraten bis zu WEINBERG / FLEISCHER kurz skizzieren; so, wie es sich tatsaechlich abgespielt hat. Ich glaube, ich habe es klar genug zum Ausdruck gebracht.

AMTSGERICHT

- 15 -

- A. Das werde ich machen nach bestem Wissen und Gewissen. Ich muss sich kueten, dass ich persoenliche Entsueudungen nicht zu stark hineinbringe.
60. F. Wir wollen die tatsaechlichen Verhaeltnisse haben.
- A. Ich bin an meiner Arbeit gefuehlsmuessig zu stark interessiert gewesen. Was haette werden koennen, wenn ich mich nicht durchge-  
setzt haette. Es haette manchen viel geordneter sein koennen.
61. F. Dazu haben Sie die starke Persoenlichkeit FLEISCHER gehabt.
- A. Der sich aber nie mit mir unterhalten hat. Ich habe mich bestimm-  
ten Dingen ferngehalten.
62. F. Ich will Sie in keiner Weise beeinflussen. Machen Sie es so, wie  
Sie es Ihrem Wissen nach machen koennen.

AMTSGERICHT

25-850-14 Interview v. 13.2.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2670

Vernehmung des Hans JOERRS,  
 durch Mr. Siegmund KAUFFMANN  
 am 13. Februar 1948 von 1500-1540 Uhr  
 Requested by: Econom-Ministries Div.  
 (Mr. Fitzpatrick)  
 Stenographin: Charlotte Grasser.

-----

- F. Sie sind Herr JOERRS?
- A. Ja, Hans JOERRS.
- F. Wann geboren?
- A. 9. Februar 1899.
- F. Sie haben Ihre Personalien schon Mr. Eric KAUFMAN gegeben?
- A. Ja.
- F. Wann sind Sie zu den Hermann Goering Werken gekommen?
- A. Offiziell am 1. April 1942.
- F. In welcher Eigenschaft?
- A. Als Leiter der Gefolgschaftsabteilung des Montan-Blockes.
- F. Hat es nicht auch Gefolgschaftsfuehrung geheissen?
- A. Nachher, das war 1943, wurde das geändert in Gefolgschafts-  
 fuehrungsblock und Gefolgschaftsfuehrungsgebiet aufgrund  
 eines Erlasses.
- F. Herr JOERRS was wissen Sie ueber die Anwerbeaktionen der  
 Hermann Goering Werke direkt?
- A. Die Anwerbung von sogenannten Fremdarbeitern erfolgte zu  
 meiner Zeit in Frankreich und in Holland, weiterhin wurden  
 Arbeitskraefte angeworben, aber das entzieht sich meiner ge-  
 nauen Kenntnis und Mitwirkung, in Polen und in der Ukraine.  
 Wesentlich waren zu meiner Zeit die Arbeitskraefte aus Frank-  
 reich und aus Holland.
- F. Von wem wurden die Anwerbeaktionen innerhalb der Hermann  
 Goering Werke angeregt und angetrieben?
- A. Soviel ich unterrichtet bin, kamen die entsprechenden Ent-

scheidungen von dem Vorstand Herrn Paul FLEIGER und Herrn MEINBERG in Absprache mit a) SAUCKEL, b) SPEER, bezw. den fuer bestimmte Fertigungen benoetigten Sonderbeauftragten im Reich.

- F. Haben zu dem Zweck der Rekrutierung von Fremdarbeitern die Hermann Goering Werke eigene Leute ausgesandt?
- A. Ja, d.h. wenn ich mich genau ausdruecken will, die Anwerbungen als solche geschahen durch den GBA (Generalbevollmaechtigter fuer den Arbeitseinsatz) und zur fachlichen Auswahl der Arbeitskraefte mussten die Bedarfswerke entsprechende Kraefte abstellen. Ich erinnere mich, dass in Paris der Beauftragte von SAUCKEL verschiedene Bueros hatte und diesen Bueros wurden die Beauftragten der Reichswerke zugeteilt.
- F. Von wem sind diese Beauftragten ausgesandt worden?
- A. Als ich, das war 1942, zu den Reichswerken kam, war die Werbeaktion im Gang einmal in Frankreich und in Holland. Dann war von der Westgruppe Lothringen in Metz ein Beauftragter der Reichswerke, das war Dr. ROTTER, der die Verbindungsstelle in Paris hatte. Dr. ROTTER hatte das Buero in Paris und arbeitete dort bei dem Militaerbefehlshaber.
- F. Kennen Sie Herrn SAAKE?
- A. Ja, der war an und fuer sich ein Arbeitseinsatzmann und war Lohnordnungsmann, der in Rumänien eine Werbeaktion durchgefuehrt hat, aber ich glaube die war schon abgeschlossen oder im Laufen, als ich hin-kam.
- F. Nun, wenn solche Werbeaktionen im Ausland vor sich gingen, wem wurde darueber berichtet? Wurden diese Berichte Herrn FLEIGER vorgelegt?
- A. Sie wurden Herrn MEINBERG auf alle Faelle vorgelegt und wie ich unterrichtet bin, wurden sie von Herrn MEINBERG Herrn FLEIGER unterbreitet. Ich glaube jedenfalls, dass FLEIGER sehr haeufig in die Kontingentierung eingriff.
- F. Ueber das Verhaeltnis MEINBERG-FLEIGER haben Sie schon mit Mr. Eric KAUFMAN gesprochen.

- A. Ja, nur ganz kurz.
- F. Hat MEINBERG in grossen entscheidenden Arbeitseinsatzfragen von sich aus entscheiden koennen, oder musste er FLEIGERs Idee darueber einholen?
- A. An und fuer sich aufgrund seiner Stellung glaube ich, dass er selbst einscheiden konnte.
- F. Und wie war es tatsaechlich?
- A. Ich habe mit FLEIGER nie darueber gesprochen. Ich glaube, dass diese Arbeitskraefteanforderungen bedingt waren durch Produktionsauflegen durch Herrn FLEIGER, dass eine Absprache erfolgt ist und dass er doch haeufig unmittelbar auf MEINBERG eingewirkt hat. Herr MEINBERG hat mir darueber selbst berichtet. Im speziellen Fall mag ich das nicht mehr genau zu rekonstruieren.
- F. Haben Sie direkt Anordnungen von FLEIGER selbst erhalten?
- A. Ich, nein. Ueber sein Buero vielleicht, denn spontan wie FLEIGER war, kann es sein, dass ploetzlich das Sekretariat mir einen Befehl durchgab. Ich selbst habe mit FLEIGER nie selbst gesprochen.
- F. Und wenn HEIMHARDs Briefe kamen?
- A. Wie weit FLEIGER hinter HEIMHARD stand, weiss ich nicht. Hanns HEIMHARD bezog sich jedenfalls immer auf FLEIGER, er war der Generalsekretaer von FLEIGER und auch Joehen HEIMHARD tat dies, dieser war in Watenstedt. Es kamen vom Sekretaer FLEIGER oft kritische Urteile, dass FLEIGER das so und so wuenscht.
- F. Herr FLEIGER hat stets, oder sehr oft persoenlich in die Arbeitseinsatzfragen eingegriffen?
- A. Soweit mir bekannt ist ja haeufig.
- F. Sie haben sich mit Mr. Eric KAUFMAN auch schon ausgesprochen ueber das Arbeitserziehungslager.
- A. Ja, ich habe ihm davon berichtet.
- F. Ich glaube, Sie haben sich sehr negativ dem sogenannten Lager 21 gegenueber gestellt?
- A. Ja, ich habe eine sehr starke negative Neigung vom Lager 21 gehabt.

- F. Wie war es mit der Einrichtung eines Arbeitserziehungslagers in Linz?
- A. Darueber kann ich nichts sagen, ich weiss nicht mal ob dort eines war. Mir ist nur das Lager 21 bekannt, weil es mich persoenlich stoerte.
- F. Ich habe hier die Abschrift eines Telegramms an Herrn CHERNOSTEKY....
- A. Ja, der war Arbeitssachbearbeiter in Linz.
- F. ....in Antwort auf das Telegramm vom 21. Dezember 1942, Herrn Dr. KRITZLER. Der Text ist ungefaehr folgender: "Ihre Anwesenheit ist notwendig in Hinsicht auf eine Konferenz ueber das Arbeitserziehungslager in Linz - JOERAS".
- A. Darf ich das mal sehen?
- F. Das ist die englische Uebersetzung. Das war eine Einladung zur Eröffnung oder Errichtung eines Arbeitserziehungslagers in Linz.
- A. Ich weiss es nicht.
- F. Sie haben das Telegramm selbst gesandt.
- A. Ich weiss gar nicht ob Linz ein Arbeitserziehungslager hatte, ich muesste mich daran erinnern. Das war 1942, da war ich noch nicht so im Gebiet. Vielleicht bin ich nur der Postbote gewesen in Berlin.
- F. Nachdem Sie innerlich so stark gegen das bereits errichtete Lager 21 waren, glaube ich nicht, dass die Errichtung eines neuen Lagers so bedeutungslos in Ihrer Erinnerung ist?
- A. Wie gesagt, ich bin erstaunt darueber, weil mir die Materie nicht bekannt ist.
- F. Ich sagte ja eben gerade, das ist eine Ausnahmesache, da muessten Sie sich darauf erianern.
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
- F. Sie wurden nicht gefragt an Lager 21?
- A. Nein.
- F. Sie haben keinen Vertrag gehabt mit der SS?
- A. Nein. Ich habe mit Lager 21 nichts zu tun gehabt.

- F. Aber es war tatsaechlich ein Vertrag da.
- A. Ich nehme an, dass bestimmt ein Vertrag zwischen den Reichswerken und der SS bestanden hat. Als ich mich Anfang 1943 stark in das Gebiet verlagerte, schlug ich ja Herrn MEINBERG damals vor, dieses Lager 21 aus dem Komplex der Lager in Watenstedt zu verlagern.
- F. Haben Sie gewusst was im Arbeitserziehungslager vorging?
- A. Nein. Ich bin natuerlich mit dem Wechsel im Lager vertraut gewesen, als ich wusste es kommen fuer 7/14 Tage oder 4 Wochen Leute rein und habe einmal sogar bei meinen Lagerinspektionen festgestellt, dass sehr viele Ostarbeiter im Lager 21 waren und habe gefragt wie das kaeme, dass soviele Ostarbeiter dort waren und es ergeb sich da als Grund, dass die Ostarbeiter die in unserem Ostarbeiterlager wohnten die Ostarbeiterverpflegung bekemen. Wenn sie nun im Lager 21 waren bekamen sie Gemeinschaftsverpflegung, die sogar hoeher war.
- F. Haben Sie von Ihren Statistiken gesehen wie das Verhaeltnis der Todesfaelle im Lager 21 gewesen ist?
- A. Nein, wir wurden sehr fern gehalten von diesem Lager.
- F. Haben Sie nicht die taeglichen Berichte bekommen mit dem blauen Vordruck?
- A. Nein, das hat Herr BIRRMANN gehabt. Abgang und Zugang ist mir nicht bekannt.
- F. Um auf Linz zurueckzukommen, waren Sie an der Konferenz anwesend?
- A. Ich bin ueberfragt, ich weiss es nicht. Es muesste mir im Gedaechnis geblieben sein, wenn ich daran teilgenommen haette.
- F. Ist es ueblich, dass wenn einer nicht Sekretaeer ist Telegramme ausschickt, ohne damit etwas zu tun zu haben.
- A. Das kam bei den Reichswerken schon vor.
- F. Sie haben gesagt, dass die Hermann Goering Werke nicht interessiert waren an Erziehungslagern. Hat Lager 21 zur Unterhaltung der Hermann Goering Werke beigetragen?

- A. Ich glaube ja, aber das war nicht mein Ressort.
- F. Was war genau genommen Ihr Ressort in der Gefolgschaftsfuehrung?
- A. Die Gefolgschaftsfuehrung war der Komplex der die betrieblichen sozialpolitischen Dinge im Konzern zu betaeetigen hatte, d.h. der einmal Anordnungen behoerdlicher Art, Saetze, Bestimmungen zu kommentieren hatte, der zum anderen die Ausrichtung der Konzernwerke auf eine einheitliche betriebliche Sozialpolitik vorzunehmen hatte, der dann weiterhin die sozialen Fragen der Fuersorge, des Lohnes usw. auszuarbeiten hatte.
- F. Arbeitermoral, Leistungserhoehung?
- A. Ja, Leistungssteigerung, der Sozialversicherung oder des Arbeitsschutzes.
- F. Haben Sie Artikel ueber die Arbeitssteigerung geschrieben?
- A. Artikel nicht.
- F. Ich meine z.B. in der Fabrikzeitschrift, Rundschreiben usw.?
- A. Ja, Rundschreiben habe ich auch rausgegeben, das war auch noch eine wesentliche Aufgabe, wo diese gesetzlichen Sachen gegeben wurden, wo Arbeitsfragen, Arbeitskrisen dann erortert wurden.
- F. Erinnern Sie sich, dass z.B. die Leistung zu steigern den Meistern nahegelegt wurde, dass sie etwas energischer einzugreifen haben, andernfalls koennen sie selbst im Arbeitserziehungsleger einen kleinen Lehrgang mitmachen?
- A. Ich verstehe nicht.
- F. Ich meine, ob Sie darueber gehoert haben?
- A. Es wurde schon doch eigentlich viel darueber gesprochen wie die Leistung zu steigern sei, es lag auch im Zuge der von mir eingefuehrten Lohnordnungsmassnahmen, fuer die ich mich einsetzen musste, wie ja das ganze Lohngefuege<sup>das</sup>/verlaegt.
- F. Wurde den Meistern gesagt, sie moechten aus den Arbeitskraef-ten viel herausbringen, sie brauchen nicht vor koerperlichen Misshandlungen zu scheuen?

- A. Nein, Herr FLEIGER beklagte sich meist ueber schlechte Arbeit.
- F. Was haben Sie da gehoert?
- A. Ich habe einmel einen Fall mit angesehen, indem ein Arbeiter geschlagen worden ist und zwar habe ich das vom Fenster des Bueros in Druette aus gesehen und habe das dann sofort Herrn MEINBERG gemeldet.
- F. Was ist das fuer ein Arbeiter gewesen?
- A. Das weiss ich nicht, denn das Gebaeude ist sehr hoch. Ich sah eine Sache die mir sehr nahe ging. Das ist ein Fall den ich selbst gesehen habex und der von uns sehr stark kritisiert wurde.
- F. Was ich Sie gefragt habe war, wurden von FLEIGER, wenn er feststellen konnte, dass die Leistungen nachliessen, Meinungen oder Anordnungen herausgegeben, um die Leistung zu erhoehen <sup>dass</sup> und/gewisse Mittel dazu anzuwenden seien?
- A. Von Herrn FLEIGER direkt kann ich das nicht sagen, weil er sich nicht an mich wandte in solchen Sachen. Es war staendig das Problem das durch die Uebersetzung der Huette auftrat, weil das deren Bereich war. Sie hatten dort mehr Einblick. Sehr viele Betriebsleiter hatten zu viel Arbeitskraefte und wir hatten als Gefolgschaftsfuehrung die entgegengesetzte Aufgabe und hatten es schwierig die Betriebsleiter und Chefs zu ueberzeugen, dass sie gewisse Sozialmethoden anwenden sollten, um den Einsatz der einzelnen Arbeitskraefte zweckmaessiger zu veranlassen. Ich habe damals die psychologische Signungspruefung fuer alle eingesetzt.
- F. Auch fuer die "Aktion 68"?
- A. Das weiss ich nicht. Ich habe gerade auf diesem Gebiet versucht auch dort fuer die in "Aktion 68" taetigen Kraefte das durchzusetzen, aber Herr WURM hat die Mitarbeit der Gefolgschaftsfuehrung zurueckgewiesen, sodass dadurch auch unsere Methoden dort zurueckgewiesen wurden.
- F. Haben Sie Erhsengungen gesehen?
- A. Nein.

- F. Haben Sie mit Herrn WURM selbst gesprochen?
- A. WURM war Chef der Hauptwerkstaetten und ich habe in den Direktionssitzungen mit ihm gesprochen, sonst hatte ich keine Beruehrung mit ihm. Meine Mitarbeiter fuer das Ausbildungswesen Herr HUGREBE und Herr HELBICH haben sich mit WURM wegen Lehrlingsfragen unterhalten.
- F. Sie haben nichts zu tun gehabt mit der Schaffung von Lager-einrichtungen?
- A. Doch ja.
- F. Wissen Sie die Geschichte von den Betten fuer das KZ Lager Druette?
- A. Nein.
- F. Sind Sie von PLEIGER oder MEINBERG angegangen worden, Betten zu beschaffen?
- A. Das hatte Herr STREMLER, der Leiter fuer den Lagerbau. Der hatte den Einkauf von Betten, Strohsaecken, Material fuer die Lager, der hatte die Unterhaltung und Versorgung der Lager gehabt. Wie weit STREMLER auch an die WURM'schen Betriebe Betten ausgab, weisse ich nicht. Mir ist nur ein Fall von Lager 21 bekannt, als naemlich 1944 Herr LATTEMANN, der Lagerleiter von Lager 21 mich anrief, doch ihm 500 Portionen Bettwaesche zu geben, nachdem STREMLER ihm das abgelehnt hat. Das ist meine einzige Unterhaltung gewesen mit Herrn LATTEMANN.
- F. Nun, ueber die mangelnden Betten in KZ Lager Druette wurde auch nie in Vorstandssitzungen gesprochen?
- A. Da habe ich nicht teilgenommen.
- F. Ich meine natuerlich Betriebsvorstandssitzungen.
- A. Auch da nicht. Ich wurde nur von Fall zu Fall hinzugezogen, die Kuette war etwas eigenwillig. Diese Bettenfrage kanne ich gar nicht.
- F. Haben Sie in Ihrer Taetigkeit mit der Gefolgschaftsfuehrung auch mit der DAF gearbeitet?
- A. Ja.
- F. Und mit dem Arbeitsamt?

- A. Ja.
- F. Sind Berichte hinausgegangen an das Arbeitsamt von den Leuten die die Arbeit verweigert oder vernachlaessigt haben?
- A. Das war eine Gruppe die sogenannte Bummelantenbekaempfung. Da waren genaue Vorschriften ueber den Ablauf des Verfahrens.
- F. Von wem sind diese Vorschriften gegeben worden?
- A. Soviel ich weiss war das eine Anordnung der Treuhaender der Arbeit und der Beauftragte war der Leiter des Arbeitsamtes, Abteilung DAF und ein Abkommen LEY mit SPEER. Ich weiss, dass die DAF beauftragt war, bei solchen Schwierigkeiten, bei Arbeitsvernachlaessigung und Arbeitsverweigerung, Arbeitsbummelei sich in die Betriebe zu begeben und dort den Tatbestand zu klaeren, bevor die Meldung an das Arbeitsamt weitergegeben wurde.
- F. Die Meldung wurde von den Meistern aus an die Gefolgschaftsfuehrer gegeben? 145
- A. Ich glaube von den Meistern an die Betriebsleiter und die Betriebsleiter ihrerseits geben nun die Meldungen weiter an die Gefolgschaftsabteilung ihres Betriebes. Jeder Betrieb hatte eine Gefolgschaftsabteilung und diese gab diese Meldungen an das Arbeitsamt, dort erfolgte die Einschaltung der DAF zur Ermittlung des Tatbestandes.
- F. Ist Ihnen nicht aufgefallen, dass ein groesserer Prozentsatz von den Leuten die in das Arbeitserziehungslager eingewiesen wurden, nicht mehr zurueckkamen?
- A. Da hatte ich keinen Ueberblick, denn in dem Lager in Watenstedt waren nicht nur Arbeiter aus den Reichswerken, sondern auch aus den Nicht-Reichswerken-Betrieben aus dem Braunschweiger Gebiet.
- F. Sie waren in der Lohnabteilung?
- A. Die hat mir nicht unterstanden.
- F. Sie waren aber doch in einer Abteilung die mit Lohn etwas zu tun hatte?
- A. Das hiess lohnordnende Massnahmen, das ist ein Lohnsystem.

- F. Wieso kommt es, dass Sie mit dem Arbeitseinsatz dort beschäftigt waren?
- A. Der Arbeitseinsatz geneigte zur Gruppe Gefolgschaftsfuehrung, Arbeitseinsatzlohn fuer Arbeiter, Arbeitseinsatzgehalt fuer Angestellte. Jedes Werk hatte eine eigene Lohn- und Gefolgschaftsfuehrung. Das war immer verschieden, einmal gehoerte die Lohnabteilung zur Gefolgschaftsabteilung, bei uns gehoerte die Lohnabteilung zu der kaufmaennischen Abteilung. Auch die kaufmaennische Abteilung unterstand mir nicht, sondern MEINBERG, aber die sozialpolitischen Fragen wie Urlaub, Kuendigung usw. wurden von mir bearbeitet.
- F. Haben Sie Klagen bekommen von Franzosen, dass ihr vertragsmaessiger Urlaub nicht eingehalten worden ist von den Betrieben?
- A. Das kam haeufig vor, vor allem in der letzten Zeit, dass Urlauber nicht mehr zurueckkamen.
- F. Das meine ich nun nicht, sondern dass franzoesische Arbeiter bei den Hermann Goering Werken nicht den Urlaub bekamen, der ihnen vertragsmaessig zustand?
- A. Es kann vorgekommen sein, aber ob die Faelle mir vorgetragen wurden, weiss ich nicht.
- F. Sie sagten doch Sie bearbeiteten den Urlaub. Wenn nun allgemeine Klagen kamen, die mussten doch Ihnen vorgelegt werden.
- A. Ja, das ist moeglich. Es war schwer etwas von den Werken an Statistiken zu bekommen. Eine Zusammenstellung von der Urlaubsstatistik ist nie gelungen.
- F. Ist Ihnen bekannt, dass auslaendische Arbeiter sich beklagt haben ueber die Nichteinhaltung der Urlaubsbedingungen im Vertrag?
- A. Ich weiss, dass natuerlich Klagen vorkamen, dass Urlaub verweigert worden ist, aber das waren meistens Urlaubssperren, die dann die Leute veranlassten, die Urlaubssperre zu durchbrechen und das ist auch in vielen Faellen dann gemacht worden, aber klobal habe ich die Faelle nicht einzeln bekommen.
- F. Das ist genuegend fuer heute.